

KlangBild erprobt:



Aiwa-Kassetendeck AD-6800

Der internationale Siegeszug der Compact-Cassette hat dazu geführt, daß auch die entsprechenden Geräte immer besser wurden. Wer in diesem harten Konkurrenzkampf bestehen will, der muß nicht nur viel Qualität bieten, sondern muß sich auch etwas Besonderes einfallen lassen. Genau das hat die japanische Firma Aiwa getan, die seit gut einem halben Jahr mit einer eigenen Vertriebsfirma in Köln jetzt auch bei uns vertreten ist.

Mit dem AD-6800 präsentiert sie nicht nur eins der qualitativ besten Kassettengeräte, die zu einem erschwinglichen Preis erhältlich sind. Sie liefert mit dem Gerät auch eine „geballte Ladung“ Anschluß-, Bedienungs- und Feineinstellungskomfort, der in dieser Kombination bei einem Kassettendeck zur Zeit einmalig sein dürfte. Ein Blick auf die Frontplatte des mit gewohnter fernöstlicher Sorgfalt gefertigten Modells genügt, um dies zu erkennen. Die große Netztaaste links oben vermittelt ein erstes Gefühl von Solidität; sie arbeitet völlig knackfrei. Zum Üblichen gehören die Klinkenbuchsen für die Mikrofone und den Kopfhörer sowie (leider wieder einmal) die Tatsache, daß letztere Buchse an mittelohmige Hörer (Impedanz 200 bis 600 Ohm) nur einen knapp ausreichenden Pegel liefert.

Aufmerksamkeit erregt das große Kassettenfachfenster, das sich bei Drücken der Taste „Open“ öffnet. Betätigen der Taste „Stop/Eject“ läßt einen „Ladeschlitten“ nach vorn gleiten, der nach Einlegen der Kassette automatisch durch Motorkraft in liegend/schräge Betriebsposition gezogen wird. Das Kassettenfach ist von oben und von unten beleuchtet; dadurch ist eine ausgezeichnete opti-

sche Kontrolle der Bandwickel möglich. Die Tasten des ohne störendes mechanisches Geräusch arbeitenden Laufwerks machen einen sehr stabilen Eindruck und rasten sehr exakt.

Die Mechanik bietet die Möglichkeit des „Cueing“ und „Reviewing“. Während des Aufnahme- oder Wiedergabevorgangs kann also bei weiter bestehender Mithörmöglichkeit direkt in den schnellen Vor- oder Rücklauf geschaltet werden, wobei die jeweilige Taste nicht einrastet. So läßt sich z. B. bei der Wiedergabe eine bestimmte Passage schnell überspringen oder beliebig oft wiederholen; in jedem Fall geht die normale Wiedergabe nach Loslassen der entsprechenden Schnellauftaste weiter. Natürlich fehlt auch eine Pausetaste nicht. Beim AD-6800 arbeitet sie völlig verzögerungs- und ruckfrei. Sie kann außerdem mit einem als Zubehör erhältlichen Zeitschalter für automatischen Start und Stopp des Aufnahmevorgangs zu vorbestimmbaren Zeiten kombiniert werden.

Das Bandzählwerk ist mit einer schaltbaren Nullstopp-Vorrichtung (Memory) versehen, die ein schnelles Wiederauffinden einer bestimmten Bandstelle ermöglicht. Unterhalb des Zählwerks finden wir eine optische Bandlaufanzeige, deren sechs Lämpchen bei Aufnahme- und Wiedergabebetrieb kontinuierlich nacheinander aufleuchten. Beim Schnellspeulen flackern alle Lämpchen gleichzeitig auf. Ein weiteres „Extra“ des Geräts ist eine frontseitige, fünfpolige Tonbandbuchse („DIN 1“), über die aufgenommen und wiedergegeben werden kann. Bei Benutzung dieser Buchse wird die rückseitige Fünfpolbuchse („DIN 2“) automatisch abgeschaltet.

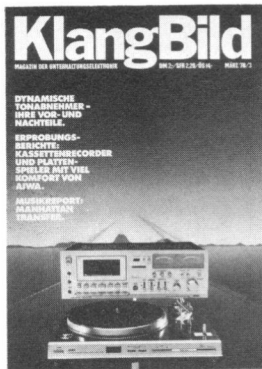
Die sich anschließenden Kipphebel-schalter haben je drei Positionen. Der erste wählt zwischen den Eingängen Mikrofon und Cinch/DIN. Seine dritte Position ist „Test“ – doch davon weiter unten. Der zweite Schalter betätigt das vorhandene Dolby-Rauschverminderungssystem. Seine dritte Position schaltet ein eingebautes Pilottonfilter, das eventuell auftretende Störungen beim Überspielen von UKW-Stereo-Sendungen unterdrückt. Die beiden übrigen Schalter dienen der Einstellung der richtigen Vormagnetisierung („Bias“) und Wiedergabeentzerrung („Equal.“) je nach verwendeter Bandsorte – also FeLH, CrO₂ oder FeCr.

Diese Dreifach-Bandsortenwahl haben viele andere Kassettengeräte auch, doch das FRTS („Flat Response Tuning System“) des AD-6800 haben sie eben nicht. Das Gerät kann nämlich nicht nur auf jede verwendete Bandsorte optimal „eingemessen“ werden, sondern auch sozusagen auf jede individuelle Kassette: Zunächst wird mittels des vorn im Kassettenfach angeordneten Schiebereglers „Azimuth Adjust“ die Kopfspaltstellung gegenüber dem laufenden Band auf den bestmöglichen Wert (= möglichst weiter Ausschlag des rechten Zeigerinstrumentes) gebracht. Daß das Gerät diese Feineinstellung ermöglicht, ist schon begrüßenswert genug.

Es kommt jedoch noch eine weitere Möglichkeit hinzu: Nach erfolgter Bandsortenwahl kann mit Hilfe des zugeordneten Einstellknopfes „Bias Fine Adjust“ (dessen Zentrum dann aufleuchtet) die für die gerade benutzte Kassette günstigste Vormagnetisierung feineingestellt werden. Der optimale Wert ist erreicht, wenn die Zeiger beider Instrumente auf gleichen Ausschlag gebracht sind. Für beide beschriebenen Feineinstellungen ist der schon erwähnte Eingangswahlschalter in Position „Test“ zu bringen. Doch damit nicht genug des Komforts. Die Anzeigeinstrumente, deren eigentliche Funktion ja die der Hilfe bei der Festlegung des optimalen Aufnahmepegels ist, haben je einen schwarzen und einen roten Zeiger. Sie üben damit auch bei ihrer eigentlichen Aufgabe schon eine Zweifachfunktion aus.

Die schwarzen Zeiger signalisieren nämlich die sogenannten VU-Werte

SONDERDRUCK AUS HEFT 3/1978



Diese Zeitschrift erscheint monatlich bei
Josef Keller GmbH & Co., Verlags-KG,

Postfach 14 40
8130 Starnberg

(Volume Units, etwa: Mittelwerte) des eingestellten Aufnahmepegels. Auf Knopfdruck (Taste „Peak“) treten dann zusätzlich die roten Zeiger in Aktion, die mit einer exakten Spitzenwertanzeige gekoppelt sind. Und noch mehr: Der höchste bei einer Probeaussteuerung (ohne Bandlauf) auftretende Pegelspitzenwert kann richtiggehend festgehalten werden. Denn bei Drücken der Taste „Peak Hold“ bleiben die roten Zeiger auf diesem Höchstwert stehen. Dieser Einrichtung kann man sich z. B. dann mit Erfolg bedienen, wenn direkt von einem Tuner überspielt werden soll, der auf die Abgabe eines Pegelmeßtons geschaltet werden kann – siehe hierzu den Bericht über den Pioneer TX-9500 II in diesem Heft.

Für den Fall, daß im Programm-Material (z. B. Live-Aufnahmen über Mikrofon) doch unerwartete Dynamikspitzen auftreten sollten, hat das AD-6800 einen schaltbaren Pegelspitzenbegrenzer (Limiter). Ein großer Zwillingsregler mit Rutschkupplung für die kanalweise Festlegung des Aufnahmepegels und ein auf beide Kanäle wirkender Ausgangspegelreg-

ler runden den Komfort ab. Ein weiterer „Kundendienst“ ist ein rückseitiger Schalter, mit dem der jeweils benutzte DIN-Ausgang wahlweise über den Ausgangspegelregler geführt oder als Direktausgang mit festem Pegel geschaltet werden kann.

Eine wohl erstmals eingesetzte Besonderheit des Geräts ist eine rückseitige Buchse zum Anschluß eines Synchronisierungskabels, dessen anderes Ende an eine entsprechende Buchse des neuen Aiwa-Plattenspieler AP-2500 (vgl. Bericht in diesem Heft) angeschlossen werden kann. Mit Hilfe der Synchro-Leitung läßt sich der Aufnahmevorgang so steuern, daß – wenn zuvor die Pausetaste sowie die Aufnahme- und die Wiedergabetaste gedrückt wurden – die Pausetaste automatisch dann ausgelöst wird, wenn sich der Tonarm auf die Platte abgesenkt hat. So läuft die Aufnahme rechtzeitig an, indem das „Überwinden“ der Einlaufrille zeitlich mit einkalkuliert wurde.

Dasselbe Spielchen läßt sich auch mitten auf der Platte (z. B. bei den Leerrillen zwischen den Sätzen eines Musikstücks) vollführen. Dagegen führt ein Abheben des Tonarms mitten auf der Platte nicht zum automatischen Einrasten der Pausetaste am AD-6800. Ebensovienig führt ein Drücken der Pausetaste während des Überspielens zum automatischen Abheben des Tonarms. Beides geht also nicht, obwohl der Text der Bedienungsanleitung zum AD-6800 den Eindruck erweckt, es ginge. Der deutsche Teil des Beiheftes ist übrigens stellenweise derart stümperhaft und sachlich un-

richtig abgefaßt, daß er dem hohen Standard des Geräts in keiner Weise entspricht und daher baldigst überarbeitet werden sollte.

Doch unabhängig von dieser notwendigen Kritik bleibt festzuhalten, daß die beschriebene Synchronisierungsmöglichkeit eine feine Sache ist, weil sie ein exaktes und bandsparendes Überspielen von LPs (oder von Teilen derselben) auf Kassette ermöglicht. Überhaupt ist das ganze Gerät eine feine Sache. Denn auch die Meßdaten sprechen für sich: Die Gleichlaufwerte sind die besten, die der Verfasser jemals an einem Kassettengerät dieser Kategorie ermittelt hat.

Ein Lob gebührt dem sehr geringen Klirrgrad bei 0 dB VU, ein weiteres der hohen Eingangsempfindlichkeit. Mit keinem vorgeschalteten Verstärker oder Steuergerät dürfte es also irgendeine „Pegelnot“ geben. Bei Verwendung entsprechend guter Bänder läßt sich ein – für Kassette – enormer Frequenzumfang mit sauberer Wiedergabe auch tiefer Bässe erzielen. Wie wichtig die Wahl hochwertigen Bandmaterials für ein Gerät wie dieses ist, zeigte ein einfacher Vergleich: Bei Verwendung eines Fe-Standard-Bandes wirkte das Klangbild hörbar verwackelter und deutlich dumpfer. Bei Verwendung guten Bandmaterials und Einschaltung des Dolby-Systems läßt sich darüber hinaus ein Signal-Rausch-Verhältnis realisieren, wie es manches Spulenbandgerät nicht günstiger zu bieten hat.

Alladem ist denn wohl nichts mehr hinzuzufügen. Joachim Stiehr

Wichtige Daten auf einen Blick

Antrieb	DC-Servo-Motor
Geschwindigkeitsabweichung	± 0,07%
Tonhöenschwankungen (nach DIN, bewertet)	± 0,09%
Umspulzeit (für C-60)	~ 85 s
Übertragungsbereich (DIN)	
mit FeLH-Band	26 Hz ... 15 kHz
mit FeCr-Band	28 Hz ... 17 kHz
Geräuschspannungsabstand (nach DIN, Dolby ein)	
mit FeLH-Band	63 dB
mit FeCr-Band	65 dB
Klirrgrad (333 Hz, 0 dB VU)	
mit FeLH-Band	1,3%
mit FeCr-Band	1,0%
Übersprechdämpfung (1 kHz, zwischen den Stereokanälen)	33 dB
Löschdämpfung (bei CrO ₂)	65 dB
Empfindlichkeiten	
Mikrofon-Eingänge	0,2 mV
Cinch-Eingang (Line In)	48 mV
Maße (B×H×T)	85 × 15 × 34 cm
ungefährer Handelspreis	1550 DM